

alte Weib (bis zu ihrem Tode) bergauf und bergab zu fahren. Bergab geht's wohl, aber bergauf hab' ich's so schwer, daß mir der Schweiß von der Stirne rinnt, wie du siehst. Doch es fällt mir ein, vielleicht könntest du mir helfen! Heute höre ich bald auf zu fahren, weil der Hahn gleich krähen wird; aber künftigen Donnerstag kannst du hier um 11 Uhr Abends eine tiefe Grube graben, und wenn ich dann mit dem Weibe den Berg herunter komme, so werf' ich sie, wie zufällig, in das Loch, und du kommst und vergräbst sie. Thu' das, ich will dir's lohnen!“

Konopka bekreuzt sich und meint, mit dem Teufel wolle er nichts zu thun haben; doch schließlich läßt er sich bereden. Er gräbt die Grube, der Teufel wirft die alte Frau hinein, und Konopka verscharrt sie.

Und nun der Lohn. Der Teufel sagt: „Geld habe ich nicht, aber höre zu! Ich werde in Angerburg im Schlosse spuken. Dann kommst du und sagst, daß du mich bannen kannst; dafür verlange 100 Thaler. Ich werde dann von dort fort nach Steinort mich ins Schloß begeben. Dort melde dich auch und verlange für die Bannung vom Grafen 200 Thaler. Damit mußt du aber schon zufrieden sein und ja nicht weiter versuchen, mich zu vertreiben, wo ich auch sein sollte, sonst kann dir's schlecht gehen!“

Bald darauf heißt es: Im Angerburger Schlosse haust der Teufel, man kann da nicht mehr aushalten! Konopka meldet sich als Banner und erhält, nachdem er den Teufel vertrieben, 100 Thaler. Der Teufel verließ aber das alte Schloß nicht durch die Thür, sondern er stieß eine Ecke der Wand aus und schlüpfte durch die so entstandene Oeffnung, und bis heute noch sieht man an einer Ecke des Schlosses eine abgerissene Mauer.

Nach kurzer Zeit spukt es im Schlosse Steinort, und der dortige Graf weiß sich nicht zu rathen, nicht zu helfen. Konopka meldet sich bei ihm als Teufelsbanner und erhält, nachdem ihm die Bannung gelungen, 200 Thaler.

Mit dem gewonnenen Gelde verbessert Konopka seine Wirthschaft und denkt nun ruhig zu leben. Das sollte aber